

LAK kann Omikron-Welle bisher gut stemmen

Beim Personal gab es zahlreiche Ausfälle, bei den Bewohnenden aber keine Infizierungen.

Valeska Blank

Die aktuelle Coronawelle, in der nun die Omikron-Variante dominiert, hält die Liechtensteiner Arbeitgeber auf Trab: Es gibt wohl kein Unternehmen, in dem es in den vergangenen Wochen nicht zu Personalausfällen im kleineren oder grösseren Stil gekommen ist – entweder erkranken die Mitarbeitenden selbst, oder sie müssen als enge Kontaktperson in Quarantäne.

Auch bei der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe (LAK) mit ihren Häusern in Triesen, Vaduz, Schaan, Eschen und Mauren macht sich die Omikron-Welle beim Personal bemerkbar. «Die Mitarbeitenden hat es getroffen», sagt Kurt Salzgeber, der den Bereich Pflege und Betreuung leitet. Von Oktober bis Dezember 2021 zählte die LAK jeweils 400 bis 500 Abwesenheitstage pro Monat; rund 100 bis 150 davon standen im Zusammenhang mit dem Coronavirus. Allein gestern meldeten zwischen elf Mitarbeitende, dass sie wegen Isolation oder Quarantäne nicht zur Arbeit kommen können. «Das ist viel, wir können es aber stemmen», so Salzgeber.

Wenn es beim Personal eng wird, stützt sich die LAK auf einen vierstufigen Notfallplan. Dieser besteht seit Längerem und wurde jetzt, in der aktuellen Coronawelle, wieder aktiviert. Die höchste Eskalationsstufe, also Stufe vier, würde beinhalten, dass externe Hilfe



Wenn es beim Personal eng wird, stützt sich die LAK auf einen vierstufigen Notfallplan. Bild: D. Schwendener

rekrutiert werden müsste. Stufe drei bedeutet, dass Angestellte von einem Standort an den anderen verschoben werden. Dieser Schritt war beispielsweise Ende 2020, als die zweite Welle ihren Höhepunkt erreichte, nötig. Die Lage sei aber noch nicht so kritisch, dass man auf diese Massnahme zurückgreifen müsse, so Salzgeber.

«Seit November keine weiteren positiven Fälle»

Anders als beim Personal sieht es bei den Bewohnerinnen und Bewohnern aus. Ende Novem-

ber 2021 waren vier Coronafälle im Eschner Alters- und Pflegeheim St. Martin und zwei Coronafälle im Haus St. Marmertus in Triesen verzeichnet worden. Von der aktuellen Omikron-Welle sind die Bewohnenden aber bisher verschont geblieben. «Wir hatten seit November glücklicherweise noch keine weiteren positiven Fälle», sagt der Pflegeleiter. Da sei sicher eine gute Portion Glück im Spiel – aber die gute Situation liege sicher auch daran, dass das Schutzkonzept der LAK funktioniere und sich

die Mitarbeitenden und die Angehörigen vorbildlich an die Schutz- und Hygienemassnahmen halten.

Vor den Weihnachtsfeiertagen wurde in der LAK eine generelle FFP2-Maskenpflicht eingeführt. Daran hält der Betrieb vorläufig fest. Die Mitarbeitenden machen zweimal wöchentlich einen Coronatest; die Bewohnenden werden getestet, wenn jemand Symptome aufweist. Ende Monat evaluiert der Krisenstab der LAK die Situation und entscheidet über etwaige Lockerungen.